



Editorial

Der Druck auf das Kantonspersonal wächst weiter!



(Foto: jb)

In der Novembersession kam es zu einer grossen finanzpolitischen Auslegeordnung. Der Regierungsrat legte dem Parlament eine Steuergesetzrevision, ein Entlastungspaket 2018 und den Voranschlag 2018, inklusive Finanz- und Aufgabenplan 2019–2021 vor.

Bei der Steuergesetzrevision plant der Kanton die Gewinnsteuer der ca. 800 rentabelsten Firmen zu senken, damit der Kanton gegenüber anderen Kantonen konkurrenzfähiger wird. Mit dieser Senkung verzichtet der Kanton ab 2020 auf jährlich rund 103 Mio. Franken Steuereinnahmen. Das wird der Kantonskasse mittel- und langfristig fehlen und den Spardruck deutlich erhöhen.

Mit dem Entlastungspaket 2018 möchte die Regierung 185 Mio. Franken einsparen, damit auch in Zukunft die Staatsrechnung und das Finanzierungssaldo ein Plus

aufweist. Der Grosse Rat hat die Sparmassnahmen mehrheitlich gutgeheissen, obwohl sich bei einzelnen Massnahmen vor allem die Politiker aus der SP, Grüne und EVP erfolglos dagegen ausgesprochen haben. So versuchte der Geschäftsführer, Daniel Wyrsh, mit verschiedenen Voten sich für das Personal einzusetzen. Was aber bei der bestehenden Mehrheit im Grosse Rat nicht besonders erfolgreich war. So wurde zum Beispiel für den Voranschlag 2018 beschlossen, in der Zentralverwaltung 1% des Personals einzusparen. Am Rednerpult wurde die Zentralverwal-

tung wie folgt umschrieben: «Es sind Mitarbeitende, die den ganzen Tag am Computer sitzen. Also nicht Polizei oder andere Dienstleister an der Front!» – Zum Glück sind Polizist/-innen selten am Computer...

Ebenfalls wurde beschlossen, in der Zentralverwaltung für die Jahre 2019–2021 3% Personal abzubauen. Gegen beide Anträge wehrte sich Regierungsrätin, Beatrice Simon, als oberste Personalchefin vehement, was schlussendlich nichts nützte. Egal ob und wie die Regierung den Personalabbau angehen wird, der Druck auf das Personal wächst weiter an! Daher ist es in Zukunft enorm wichtig, dass Mitarbeitende des Kantons ihre Dienstleistung für die Bevölkerung in ihrem Umfeld noch deutlicher darlegen. Man wird das Gefühl nicht los, dass diverse Grossräte nicht wissen, wie viel und was das Staatspersonal überhaupt leistet.

Mit der definitiven Verabschiedung des Voranschlages 2018 sind auch die Lohnmassnahmen beschlossen. D.h. die 1,5% Lohnsteigerung plus 0,3% Lohnkorrekturen sind wieder vorgesehen. Budgetrelevant ist aufgrund der Personalfluktuationen nur 1%. Dies entspricht den letzten Jahren und lässt frühere Nullrunden besser vergessen. wy

2 Verband

**Delegierten-
versammlung 2018**
Bern–Ligerz–Biel retour

4 Aktuelles Thema

Glauser+Partner
Von Marshmallows
und Geldanlagen

6 Interview

Martin Koelbing
Der Mittelsmann zwischen
Kirche und Staat

10 Verband

**Geschäftsführer
Daniel Wyrsh**
Zu Besuch in der Justiz-
vollzugsanstalt Hindelbank

Bern–Ligerz–Biel retour

Die zweite Delegiertenversammlung des BSPV fand am 20. Oktober 2017 in der Region Biel statt. Rund 50 Delegierte und Ehrenmitglieder folgten der Einladung der Geschäftsleitung des BSPV nach Ligerz.

Zur Begrüssung trafen sich die Teilnehmenden bei Kaffee und Gipfeli im Restaurant Kreuz in Ligerz.

Anastasia Falkner, Präsidentin der Geschäftsleitung, eröffnete die zweite ordentliche Delegiertenversammlung und Markus Widmer Gemeindepräsident von Ligerz stellte als Gastredner seine Gemeinde kurz vor. Anschliessend gab Philippe Chételat, Regierungsstatthalter von Biel/Bienne und Delegierter der Sektion Verein bernischer Regierungsstatthalterinnen und Regierungsstatthalter, einen Einblick in den zweisprachigen Verwaltungskreis Biel/Bienne.

Mitgliederbestand

Der Mitgliederbestand ist leicht gesunken. Die Präsidentin ruft alle auf weiterhin Mitglieder zu werben.

Politisches

Der Verband hat an diversen Vernehmlassungen teilgenommen. Unter anderem lehnte er die Steuergesetzrevision (Senkung der Gewinnsteuer) ab, um den Druck auf das Personal abzuschwächen. Die Geschäftsleitung hat ausserdem beschlossen im Zusammenhang mit dem Entlastungspaket 2018 auf eine aktive Beteiligung an der Demo vom 11. September 2017 auf dem Münsterplatz zu verzichten, da im Voranschlag und im Finanzplan weiterhin 1,5% Lohnanstieg plus 0,3% für Lohnkorrekturen vorgesehen sind und kaum Kündigungen ausgesprochen werden.

Rechtsschutz

Auch an dieser Delegiertenversammlung informierte Daniel Wyrsh, Geschäftsführer des BSPV, über die neusten Rechtsschutzfälle. Seit der letzten Versammlung konnten fünf Fälle abgeschlossen werden. Die Konflikte, die am Arbeitsplatz entstehen, versucht Daniel Wyrsh

mit den Betroffenen ohne grossen Kostenaufwand zu lösen. Oft ist dies jedoch sehr zeitintensiv, was sich aber lohnt. Wichtig ist, dass sich die betroffenen Mitglieder rechtzeitig bei der Geschäftsstelle melden.

Finanzen

Das Budget wird neu im Oktober behandelt, da nun zwei Delegiertenversammlungen pro Jahr stattfinden. Das Budget 2018 wurde einstimmig von den anwesenden Delegierten genehmigt.

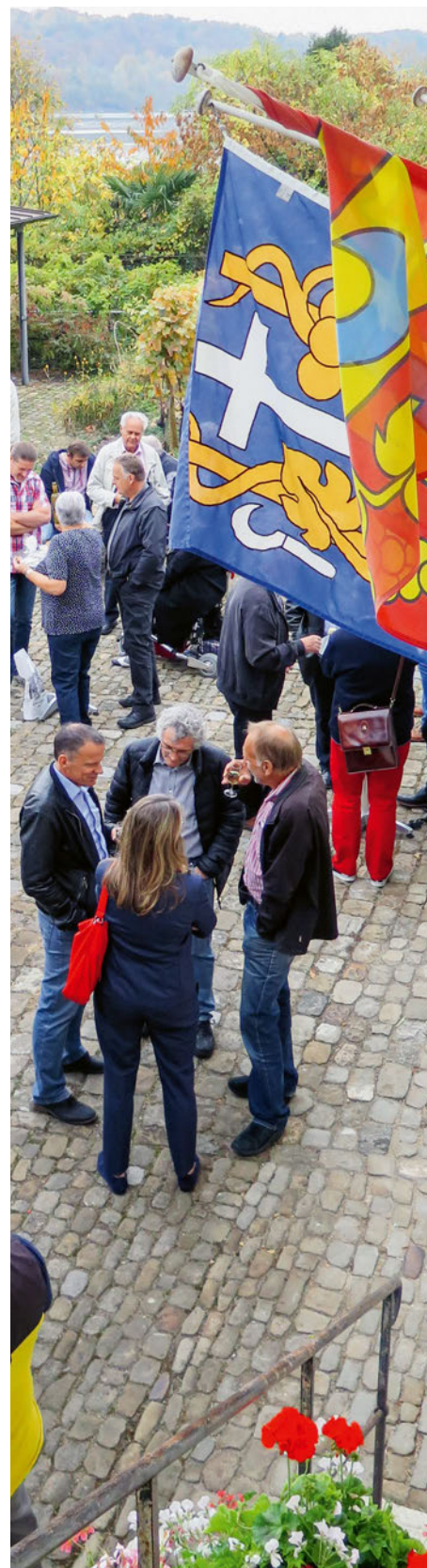
Gemütlicher Teil

Nach der Versammlung ging es zu Fuss weiter ins Rebbaumuseum am Bielersee. Das Museum widmet sich der Kultur und der Geschichte der Weinbauregion Bielersee. Die Ausstellung ist sehr spannend und auf jeden Fall eine Reise wert. Im Hof des Museums erwartete die Teilnehmenden eine Erfrischung, die die Gemeinde Ligerz mit einem grosszügigen Zustupf unterstützte. Als Andenken durfte jeder sein Glas mit nach Hause nehmen. Zum anschliessenden Mittagessen kehrte die Gesellschaft zurück ins Restaurant Kreuz und genoss bei einem guten Essen das gemütliche Zusammensein.

Spannender Nachmittag

Nach dem Mittag stand eine gemütliche Schifffahrt über den Bielersee auf dem Programm. Leider war es ein wenig bewölkt doch die Aussicht auf die Rebberge und die Wälder war trotzdem malerisch. In Biel erwartete die Interessierten im Swiss Innovation Park Biel/Bienne eine kurze Einführung in das Unternehmen. Ein informativer Rundgang zeigte die neusten Technologien und die vielfältigen Möglichkeiten eines 3D-Druckers.

Da der Kanton Bern Aktionär des Swiss Innovation Park Biel/Bienne ist, nützte Adrian Studer, Vorsitzender der Geschäfts-





leitung des beco Berner Wirtschaft, die Gelegenheit im neu eröffneten Bereich FABLAB (fabrication laboratory) das beco kurz vorzustellen.

Im FABLAB werden Ideen und Innovationen in Form von Prototypen und Kleinserien realisiert. Unterschiedliche Werkbereiche wie Makerwerkstatt, Digitalisierung und Elektroniklabor stehen zur Verfügung. Mit 3D-Drucker und Laserschneider können neue Formen hergestellt und sämtliche Materialien bearbeitet werden.

Das FABLAB ist für jedermann offen und bietet auch Kurse an. So ging das Rahmenprogramm der zweiten Delegiertenversammlung in Biel zu Ende.

Flavia Schuhmacher



Vom Rebbaumuseum über den Bielersee zur Moderne in den Swiss Innovation Park Biel/Bienne

(Fotos: Sabine Ritz)



Kennen Sie den Marshmallow-Test?

Erfolgreiche Geldanleger besitzen eine Tugend, die auch für ein glückliches und erfolgreiches Leben von grosser Bedeutung ist. Sie verfügen über die wichtige Eigenschaft der Selbstkontrolle. Diese Persönlichkeitseigenschaft wurde umfassend erforscht, sodass die Wissenschaft zu spannenden Erkenntnissen gelangen konnte.

Der Marshmallow Test

Der amerikanische Psychologe Walter Mischel führte mit etwa vier Jahre alten Kindern Experimente zum Thema «Belohnungsaufschub» durch. Dabei wurde jedem Kind ein begehrtes Objekt gezeigt. Zu diesen Objekten zählte auch ein Marshmallow. Der Versuchsleiter stellte das Kind vor die Wahl, die Süssigkeiten entweder sofort zu essen oder darauf zu verzichten und sich damit später eine zweite Süssigkeit zu verdienen. Besonders spannend waren die Strategien der Kinder, mit denen sie der Versuchung widerstehen wollten. Vielfältige Formen der Ablenkung konnten beobachtet werden.

20 Jahre später wurden durch eine Nachbeobachtungsstudie bahnbrechende Erkenntnisse gewonnen. Jene Kinder, welche im Kindesalter den Test bestanden hatten, waren ungleich erfolgreicher und glücklicher im Leben als jene, die damals nicht warten konnten.



Markus Glauser, eidg. dipl. Betriebsökonom HWV und Versicherungsexperte, ist Partner bei der Glauser+Partner Vorsorge AG in Bern.

Glauser+Partner ist offizieller Finanzratgeber von Bildung Bern und berät deren Mitglieder in Vorsorge-, Steuer- und Vermögensfragen.

Mehr: www.glauserpartner.ch

Je länger die Kinder im Experiment gewartet hatten, desto kompetenter wurden sie als junge Menschen im schulischen und sozialen Bereich. Ausserdem konnten diese Kinder deutlich besser mit Stress und Frustration umgehen.

Daraus zog Mischel folgende Grundannahme: Menschen mit starker Willenskraft und Konzentration auf langfristige Ziele führen ein erfolgreicherer und zufriedeneres Leben.

Für den Alltag gibt Mischel einige zielführende Tipps:

- Treffen Sie wichtige Entscheidungen nie in Stresssituationen, sondern wägen Sie in Ruhe alle möglichen Optionen ab.
- Konzentrieren Sie sich auf die laufende Arbeit und lassen Sie sich dabei nicht von E-Mails oder dem Smartphone ablenken.
- Setzen Sie sich berufliche Ziele, um im Job erfolgreich und zufrieden zu sein.

Diagonal **BSPV**

Offizielles Organ des Bernischen Staatspersonalverbandes BSPV 104. Jahrgang, Nr. 4/2017 www.bspv.ch

Beratung und Verkauf:

inserate@staempfli.com

Telefon 031/300 63 83

SAISONGERECHT, FRISCH UND AUTHENTISCH!
GENIESSEN SIE UNSERE TESSINER UND ITALIENISCHEN SPEZIALITÄTEN
7 TAGE GEÖFFNET
DURCHGEHEND WARMER KÜCHE UND PIZZA.

Familie S. + D. Cafiero

Grotto Ticino Pizzeria Cafiero
www.grotto-ticino.ch

Breitenrainplatz 26 • 3014 Bern • Tel. 031 331 96 77

Was macht den erfolgreichen Anleger aus?

Als erfolgreicher Anleger/in orientieren Sie sich ebenfalls an den Erkenntnissen aus dem Marshmallow-Experiment. Das bedeutet konkret:

- Setzen Sie sich langfristige Anlageziele und definieren sie eine persönliche Anlagestrategie.
- Lassen Sie sich danach nicht von Unmengen an News und Prognosen von ihrem langfristigen Anlageziel abbringen.

Erfolgreiche Anleger haben eine klare Strategie und verfügen über genügend Selbstkontrolle, um diese auch durchzuführen. Gerne helfen wir Ihnen dabei und unterstützen Sie darin, an Ihren langfristigen Anlagezielen festzuhalten – auch in «schlechten» Börsenzeiten.

Machen Sie jetzt den ersten Schritt

Es lohnt sich bestehende Wertschriftenanlagen zu prüfen. Eine Depotanalyse durch einen unabhängigen Finanzberater könnte neue Perspektiven eröffnen.

Unabhängig ist ein Finanzberater übrigens nur dann, wenn er sich dazu verpflichtet, allfällige Provisionen oder Kommissionen vollumfänglich offenzulegen und Ihnen gutzuschreiben. Dieses transparente und faire Vorgehen ist in der Finanzbranche immer noch die Ausnahme und keineswegs die Regel.

GLAUSER+PARTNER

VORSORGE | STEUERN | VERMÖGEN

Die jährlich aktualisierte Seminarbroschüre zum Thema Pensionsplanung finden Sie hier:
www.glauserpartner.ch/seminar

Broschüre 13 Prinzipien

Unsere beliebte Broschüre «die 13 Prinzipien des intelligenten Investierens» finden Sie hier:
www.glauserpartner.ch/13prinzipien

Übrigens:

Als Mitglied des BSPV erhalten Sie 10 % Rabatt auf die Beratungskosten bei GLAUSER+PARTNER.

Das Erstgespräch ist kostenlos und unverbindlich.

Blicken Sie entspannt in Ihre Zukunft

Finanzielle Pensionsplanung, Steueroptimierung, Vermögensanlage, Zweitmeinung zu Bank- und Versicherungsangeboten – alle Entscheidungsgrundlagen aus einer Hand.

**Damit Sie Ihre Zeit unbeschwert
geniessen können.**



Unabhängige Pensionsplanung

Beratungsqualität vom BSPV getestet und für gut befunden.
**Mit Sonderkonditionen für
Verbandsmitglieder.**

GLAUSER+PARTNER

VORSORGE | STEUERN | VERMÖGEN

Bonstettenstrasse 1, 3012 Bern
T 031 301 45 45

www.glauserpartner.ch



Martin Koelbing

Beauftragter für kirchliche Angelegenheiten
seit 1. Januar 2016

Der Mittelsmann zwischen Kirche und Staat

Martin Koelbing ist seit 1. Januar 2016 Beauftragter für kirchliche Angelegenheiten. Ganz neu war dieses Amt aber nicht für ihn. Schon im Sommer 2014 übernahm er diese Funktion (bis zur definitiven Ernennung vom Regierungsrat), da sein Vorgänger aus gesundheitlichen Gründen zurücktreten musste. An der Schnittstelle zwischen Kirche und Staat befasste er sich intensiv mit dem neuen Landeskirchengesetz.

Sie haben den Prozess der Trennung von Kirche und Staat eng begleitet. Was sieht das neue Landeskirchengesetz vor?

Das neue Gesetz schafft keine Trennung von Kirche und Staat, wie sie die USA mit ihrem «wall of separation» oder Frankreich mit seiner «laïcité» kennen. Es entwickelt die 500-jährige Verbundenheit zwischen Staat und Landeskirchen behutsam weiter. Es versteht die Landeskirchen weiterhin als enge Partnerinnen des Kantons Bern und bietet ihnen einen verlässlichen Rahmen, in dem sie sich für unsere Gesellschaft engagieren können. Die evangelisch-reformierten, die römisch-katholischen und die christkatholischen Geistlichen sowie der jüdische Rabbi werden bis jetzt direkt vom Staat angestellt. Auf den 1. Januar 2020 gehen unsere 580 Dienstverhältnisse vollständig in die Verantwortung der Kirchen über. Wir geben den Kirchen aber auch die finanziellen Mittel, die sie dafür brauchen. Während der ersten sechs Jahre, also von 2020 bis 2025 erhal-

ten sie den im Jahr 2019 für die Anstellungen vom Kanton budgetierten Betrag fest. Damit werden die Kirchen autonomer. Sie können die Kriterien für die Pfarrstellenzuordnung selber festlegen und eigenständig entscheiden, wie viele Stellen längerfristig für die Kirchgemeinden, wie viele für die Heimseelsorge oder andere Spezialaufgaben eingesetzt werden. Die Stellung der Kirchgemeinden bleibt unverändert, da diese von der Kantonsverfassung garantiert auf derselben Stufe wie die Einwohnergemeinden stehen. Neu dürfen die Kirchensteuern der juristischen Personen nicht mehr für kultische Zwecke verwendet werden.

Mit welchen Änderungen sind Sie einverstanden und mit welchen stehen Sie auf Kriegsfuss?

Ich bin rundum glücklich darüber, dass das neue Gesetz einen breiten Konsens gefunden hat. In der Schlussabstimmung der ersten Lesung hat es der Grosse Rat mit 142 zu 0 und einer Enthaltung angenom-

men, und ich bin zuversichtlich, dass auch die zweite Lesung in der März-Session dies bestätigen wird. Ich selber kann zu jeder einzelnen Bestimmung dieses Gesetzes stehen und hoffe, dass es sich unserem bernischen Gemeinwesen als dienlich erweist.

Was umfasst Ihr Aufgabengebiet zurzeit und wird sich nach dem neuen Gesetz etwas ändern?

Mein kleines Team und ich betreuen von Seiten des Kantons unsere 580 Dienstverhältnisse, unsere 241 Kirchgemeinden, die jüdischen Gemeinden und unsere drei Landeskirchen. Das geht von der Überprüfung und Zuordnung der Pfarrstellen, den Stellenausschreibungen, den Arbeitsverträgen, der Unterstützung bei Krankheit oder Unfall, bei Mutterschaft oder Studienurlaub, bei Konflikten oder Restrukturierungen oder bei Arbeitslosigkeit bis zum Vollzug der staatlichen Sparmassnahmen. Dazu kommen die drei staatlichen Prüfungskommissionen und die Ausbildungsfragen sowie die Folgearbeiten zum neuen

Kirchengesetz. Wir wollen und müssen alles dafür tun, dass die Kirchen die bis heute von uns geleistete Arbeit in Zukunft mindestens gleich gut oder besser tun können. Wie und welche Dossiers und Daten übergeben wir den Kirchen, was behalten, was vernichten, was archivieren wir? Wie gelangen wir zu einem für den Regierungsrat, den Grossen Rat und die Landeskirche für das Jahr 2020 transparenten, nachvollziehbaren und exakten Budget? Dieses Budget ist während sechs Jahren verbindlich. Korrekturen sind nicht mehr möglich. Das ist anders als im normalen staatlichen Budget, das laufend korrigiert wird, wenn es die Verhältnisse erfordern. Und schliesslich arbeiten wir intensiv an einem Bericht über den künftigen Umgang des Kantons Bern mit den verschiedenen religiösen Gemeinschaften. Der von Dr. Matthias Inniger verfasste Bericht analysiert die religiösen Entwicklungen unseres Kantons, legt mögliche Ziele für die Integration der verschiedenen Gemeinschaften vor und gibt Empfehlungen ab, mit denen sich unser Kanton auseinandersetzen kann.

Und wird es nach der Trennung noch einen Beauftragten für kirchliche Angelegenheiten geben?

Ich selber werde, wenn ich die Kraft und die Gesundheit dazu habe, die Übergabe der Dienstverhältnisse abschliessen und auf Ende Januar 2020 in Pension gehen. Der Kanton wird aber weiterhin eine Beauftragte oder einen Beauftragten für kirchliche und religiöse Angelegenheiten anstellen. Seine Dienststelle wird gegenüber den heutigen 370 vielleicht noch 250 Stellenprozente umfassen, eine Beauftragte, eine stellvertretende Beauftragte und

eine Sekretärin. Sie wird weiterhin die Landeskirchen, die Kirchgemeinden und die Sekretariate der drei Prüfungskommissionen betreuen. Sie wird sich aber auch um die andern religiösen Gemeinschaften kümmern, die Freikirchen, die Migrationskirchen, die Orthodoxen, die muslimischen Gemeinschaften, die Hindus oder die Buddhisten.

Wie sehen Sie das Verhältnis zwischen Kirche und Staat nach der Entflechtung im Jahr 2020 und wie könnte es in 20 Jahre aussehen?

Das Jahr 2020 birgt für die Landeskirchen grosse Herausforderungen. Vieles, das bisher der Staat für sie geregelt hat, müssen, können und dürfen sie nun selber regeln. Das kann ihnen zu einer neuen Lebendigkeit verhelfen. Wo Menschen selber Verantwortung übernehmen können, kommen sie zu neuen Kräften und Ideen. Für den Staat aber ist das neue Landeskirchengesetz nur ein erster Schritt auf seinem Weg mit den verschiedenen religiösen Gemeinschaften. Wie sichert der Kanton auf lange Sicht die Glaubens- und Gewissensfreiheit und das friedliche Zusammenleben aller? Welchen rechtlichen Rahmen gibt er den Religionsgemeinschaften für eine gesunde Entwicklung? Wenn ich in zwanzig Jahren auf der Bank der Alten sitze, dann werde ich mich darüber freuen, dass im Kanton Bern ein friedliches Zusammenleben über alle Konfessionen und Religionen hinweg möglich ist. Dass alle einander ihr «acceptable face» zeigen und miteinander im Austausch sein können. Dass eine christliche Pfarrerin, ein jüdischer Rabbi, ein muslimischer Imam und eine hinduistische Priesterin zusammen

im Rosengarten sitzen und alle von sich sagen können: hier zwischen Chasseral und Finsteraarhorn, zwischen Sensegraben und Langete bin ich daheim.

Wie weit betrifft das neue Landeskirchengesetz den BSPV?

Der Pfarrverein ist die drittgrösste Untergruppe des Staatspersonalverbandes. Es wäre schön, wenn er dies bleiben dürfte, ist doch das kantonale Personalgesetz die Basis auch der künftig kirchlichen Anstellungen.

Sie sind seit 35 Jahren Mitglied beim BSPV. Was bedeutet der Verband für Sie?

Der BSPV verbindet mich mit Menschen unterschiedlichster Berufsgruppen und Hierarchiestufen. Dank dem BSPV komme ich mit Strassenmeistern, Präparatorinnen, Systembetreuern, Buchhalterinnen, Polizistinnen und Psychologen in Kontakt. Und der BSPV mahnt mich immer wieder daran, dass jede und jeder von uns ein Mosaikstein in einem Ganzen ist. Wir alle arbeiten dafür, dass die Menschen in unserem Kanton auf eine gute Weise zusammenleben können. Der BSPV schützt aber auch den einzelnen Mitarbeiter, die einzelne Mitarbeiterin, damit sie nicht dem Räderwerk der Institution zum Opfer fällt. Der BSPV hilft mir zum Blickwechsel, wenn ich über meinen Sparmassnahmen in Gefahr stehe, die Würde und vielleicht auch die Not des einzelnen Mitarbeitenden aus den Augen zu verlieren. wy/jb

Vielen Dank, dass Sie sich für dieses Interview Zeit genommen haben.

PENSIONIERUNG IN SICHT?

Dann melden Sie sich beim BSPV-Sekretariat (ritz@bspv.ch/031 311 11 66) und bezahlen nach der Pensionierung nur noch **CHF 67.50** Mitgliederbeitrag im Jahr.

Profitieren Sie zusätzlich von vielen Vorteilen der Rentnervereinigung!
www.bspv-senioren.ch

Sektionen

Sektion Rentnervereinigung

Besuch des Museums Clin d'ailles in Payerne

Nach einer sehr gelungenen Reise ins Aargau, die Peter Schneider organisierte, lud Roland Schafer zu einer Fahrt ins Welschland ein, die die Rentnervereinigung zum Armee-Flugplatz Payerne ins Fliegermuseum Clin d'ailles führte.

Der 5. Oktober war ein wunderbarer Herbsttag, der zum Verweilen im Freien einlud. Trotzdem folgten die Teilnehmer ohne Murren und mit grossem Interesse den Erläuterungen der Museumsführer. Alle drei Insider, die ihr Leben lang mit dem Geschehen in Payerne und der Militärfliegerei verbunden sind. Da das Muse-

um den Düsenflugzeugen gewidmet ist, deckten sich die Erläuterungen in etwa mit den Lebensspannen unserer Gruppe: Erinnerungen wurden wach und die Mischung aus technischen Erläuterungen, Anekdoten und Hinweisen auf die Flugzeug-Beschaffungspolitik des Bundes liess den Besuch hochinteressant werden.

Das schöne Wetter genossen wir anschliessend auf der Terrasse des Murtenhofs und bei einem Rundgang im historischen Städtchen.

Ist es Zufall oder zeichnet sich ein Generationenwechsel ab: Auffallend viele bekannte Gesichter, die an unseren Fahrten traditionell teilnehmen, fehlten auf dieser Reise. Viele hatten sich angemeldet und mussten sich aus unter anderem gesund-

heitlichen Gründen abmelden. Ihnen allen unsere besten Wünsche und Roland Schafer, dem Organisator, besten Dank für den perfekt organisierten Ausflug.

Damit ist es der Rentnervereinigung gelungen, im Jubiläumsjahr zwei aussergewöhnliche Reisen zu organisieren.

Robert Ruprecht



(Foto: Peter Siegenthaler)

Sechstes «Politisches» Treberwurst-Essen in Schafis

Die erste Aktivität für alle Mitglieder der Rentnervereinigung des BSPV, mit Partner, wird auch im Jahr 2018 das nun schon traditionelle Treberwurst-Essen bei Familie Andrey in Schafis sein.

Wie immer dient der Anlass der Förderung der Gemeinsamkeit, aber auch der politischen Standortbestimmung für unsere Sektion im Rahmen des BSPV. An aktuellen Themen wird es nicht fehlen.

Wir treffen uns am

Mittwoch, 14. Februar 2018,

12.15 Uhr bei Familie Andrey in Schafis.

Kosten:

Fr. 40.-/Person (Essen und Getränke)



Individuelle Anreise

Mit der Bahn:

- Biel ab 11.52, Ligerz an 12.01, zu Fuss dem See oder der Strasse entlang, Richtung Schafis (ca. 500 m)

Mit dem Auto:

- Biel - Richtung Neuchâtel A5, Ausfahrt Twann - Richtung Ligerz, nach Ligerz ca. 500 m - Schafis
- Neuchâtel - La Neuveville - Richtung Biel A5, Ausfahrt Schafis
- Parkplatz siehe Plan

Individuelle Rückreise

Züge Richtung Biel: Ligerz ab .55

Dr Schnäller isch de Gschwinder

Die Teilnehmerzahl ist auf 50 Personen limitiert. Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge des Eingangs berücksichtigt.

Anmeldungen

Bitte bis **7. Februar 2018** an Robert Ruprecht rob.ruprecht@bluewin.ch oder Tel. 031 381 21 77

RECHTZEITIG ANMELDEN!



Oder: Wie verpflegt man 2300 Personen mit einem vollen Menu einem Saal mit 743 Plätzen innerhalb von nur 75 Minuten?

Am 29. November besuchten gut 30 Rentenbeziehende, grossmehrheitlich Männer, das Vpf Zen Wpl Thun – in normalem Deutsch: das Verpflegungszentrum des Waffenplatzes Thun. Sie wurden vom Chef Andy Wiedmer persönlich empfangen und durch die Anlage geführt.

Wie verpflegt man 2300 Personen mit einem vollen Menu einem Saal mit 743 Plätzen innerhalb von nur 75 Minuten? Die Herausforderungen sind gross. Vom Planen, Bestellen über das Lagern, die Zubereitung in der modernen Grossküche bis zur Essensausgabe muss alles minutiös durchorganisiert sein: Pro Tag und Person stehen etwas über acht Franken zur Verfü-

gung, das Essen muss den Kriterien gut, gesund und genug entsprechen, und die Essensausgabe für 600 Personen darf nicht mehr als sechs Minuten in Anspruch nehmen...

Dass das möglich ist, konnten die Teilnehmenden am Anlass selber prüfen. Nach einem schmackhaften Essen von der Suppe bis zum Kaffee und Dessert stellte sich Andy Wiedmer noch für eine Fragerunde zur Verfügung und liess uns einiges von seinem Werdegang wissen. Die Zeit wurde uns nicht lang. Mit lebhaftem Applaus wurden seine Ausführungen verdankt.

Dank für diesen letzten gelungenen Anlass der Rentnervereinigung gebührt auch Roland Schafer, der ihn von der Idee über die Organisation bis zum Schluss perfekt organisiert und begleitet hat.

Robert Ruprecht



(Fotos: zvg / Quelle BZ)

An alle Mitglieder der Rentnervereinigung Haben Sie eine E-Mail-Adresse?

In der heutigen Zeit haben so gut wie alle frisch Pensionierten, aber auch viele von denen, die schon einige Zeit im Ruhestand leben, eine E-Mail-Adresse.

Uns fällt aber auf, dass oft die E-Mail-Adresse fehlt.

Um möglichst viele von uns direkt erreichen zu können, bittet der Vorstand alle, ihre E-Mail-Adresse dem Sekretariat des BSPV mitzuteilen:
ritz@bspv.ch

Besten Dank!

Einladung zur Hauptversammlung 2018

Die Hauptversammlung 2018 findet wieder im Hotel Kreuz an der Zeughausgasse in Bern statt.

Datum:

13. März 2018

14.00 Uhr

1. Teil: Referat

des Gerontologen Urs Kalbermatten mit anschliessender Diskussion.

Thema: *Alter als Chance zur Lebensgestaltung*

Urs Kalbermatten hat sich sein Leben lang mit Altersfragen beschäftigt und gehört inzwischen selber zur Generation der aktiven Pensionierten. Er befasst sich auch mit der unterschweligen Kritik an der Existenz der «Alten» und ermutigt nicht nur zu aktiver Lebensgestaltung, sondern warnt auch davor, sich von pessimistischen Prognosen verunsichern zu lassen.

2. Teil: Statutarischer Teil mit den üblichen Traktanden.

Die ganze Veranstaltung wird von Bruno Bieri musikalisch umrahmt.

Alle Mitglieder der Rentnervereinigung sind herzlich eingeladen.

Anmeldung

per Mail oder Telefon bis

Freitag, 9. März 2018

an unseren

Sekretär Erich Frauenfelder:

erich.frauenfelder@bluewin.ch

Tel. 033 336 56 76

Der Geschäftsführer des BSPV im Frauengefängnis



Justizvollzugsanstalt Hindelbank

(Fotos: wy)

Im Oktober folgte ich, Daniel Wyrsh, Geschäftsführer der Geschäftsstelle BSPV, einer Einladung der BSPV-Sektion Anstalten Hindelbank.

Bereits am Eingang begrüßte mich ein bekanntes Gesicht: Kurt Rüfenacht, BSPV-Mitglied. Sogleich erklärte er mir das Überwachungssystem im Eingangsbereich. Aufgrund von Renovationsarbeiten war zu diesem Zeitpunkt ein ständiges Kommen und Gehen von diversen Handwerkern, was Kurt Rüfenacht's ganze Aufmerksamkeit benötigte.

Da ich noch nie in der JVA war, führte mich anschliessend Sektionspräsident Bruno Zurflüh übers Gelände und gab mir einen interessanten Einblick in die gesamte Institution.

Im ehemaligen Schloss wurde ich von Annette Keller, Direktorin, empfangen. Wir unterhielten uns über die Aufgaben

und Herausforderungen der JVA und ihre Mitarbeitenden und natürlich über den BSPV. Das angenehme Gespräch fand im schönen Salon, des ehemaligen Schlosses statt, ein kulturgeschichtliches Bijou.

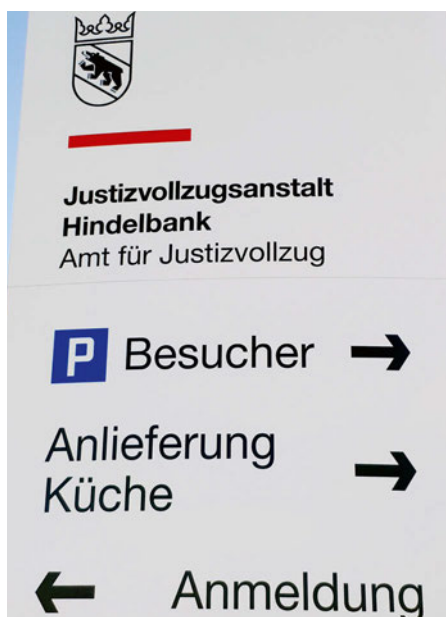
Vor und nach dem Mittagessen hatte ich Gelegenheit, den Mitarbeitenden der JVA den BSPV vorzustellen. Leider wurde der freiwillige Anlass nicht sehr rege besucht. Doch auch hier heisst es Qualität vor Quantität! Die Anwesenden waren sehr am BSPV und seinem Schaffen und Wirken interessiert und stellten viele Fragen.

Das arbeitsrechtliche Klima in der JVA Hindelbank ist im Allgemeinen spürbar gut. Dieser Eindruck hat sich auch beim gemeinsamen Mittagessen bestätigt, hier fand ein reger Austausch zwischen den Mitarbeitenden statt.

Ich habe einen interessanten Tag in Hindelbank verbracht und eine gute Stimmung dort angetroffen.

Ob meine Charmeoffensive zu mehr Mitgliedern führen wird, werden wir sehen.

wy



Agenda

BSPV-Delegiertenversammlung:

23. Mai 2018 in Bern

Hauptversammlungen:

- Sektion Zollikofen
1. März 2018
- Sektion Fach und Linienkader
7. März 2018
- Sektion Rentnervereinigung
13. März 2018
- Sektion HTP und Inselspital
16. März 2018
- Sektion Personalverband Stadt Bern
9. April 2018
- Sektion Betreuungswelbel
4. Mai 2018

Mitgliederversammlung

- Sektion Polizeiverband
13. März 2018

BSPV-Kurse 2018

Finanzielle Pensionsplanung richtig gemacht

23. April 2018, 18.00 bis 21.00 Uhr

Resilienz-Training

Kurs A: 13./14. April 2018, 8.30 bis 17.00 Uhr

Coaching – ein Instrument für Führungspersonen

Kurs A: 8. März 2018, 9.00 bis 17.00 Uhr
Folgekurs:

Kurs A: 9. Mai 2018, 13.30 bis 17.00 Uhr

Dreisäulenkonzept: So funktionieren AHV, Pensionskasse, 3. Säule

20. September 2018, 13.00 bis 17.00 Uhr

Anmeldung und nähere Angaben:

www.bspv.ch/vorteile/kursangebote

Sparen auf Kosten der Zukunft

Der Kanton Bern steht im Verruf, finanziell schwach dazustehen. Mit diesem Argument werden seit Jahren Sparpakete geschnürt, in denen teils substanziell und einschneidend Leistungen gestrichen werden. Doch mit Ausnahme des Jahres 2012 weist der bernische Finanzhaushalt seit zwanzig Jahren immer Überschüsse aus. Zudem kann sich der Kanton Bern auch auf wirtschaftlicher Ebene sehen lassen: Er belegt einen vorderen Rang der Kantone beim BIP pro Kopf, trägt mit einem BIP von jährlich knapp 80 Milliarden Franken substanziell zur Schweizer Wirtschaftsleistung bei und ist zusammen mit Zürich grösster Industriekanton der Schweiz mit rund 86 000 Arbeitsplätzen in diesem Sektor. Und dennoch wurde jüngst ein erneutes Abbaupaket beschlossen, mit dem man die nicht nachhaltig gegenfinanzierte Steuerstrategie des Regierungsrates finanzieren will. Hauptinhalt der Steuerstrategie ist eine Senkung der Gewinnsteuerbelastung im Kanton Bern. Davon profitieren einige grössere Unternehmen, belastet jedoch werden etwa Familien, junge und ältere Menschen oder Menschen mit einer Behinderung.

Die bürgerliche Mehrheit setzt also rigoros den Sparstift an, worunter Bereiche wie Bildung, Gesundheit oder Soziales leiden. Damit werden die hohe Lebensqualität und die Standortvorteile des Kantons Bern fahrlässig aufs Spiel



*Evi Allemann, Nationalrätin SP, Bern
BSPV-Mitglied*

gesetzt. Und es wird der kantonale Zusammenhalt gefährdet – zwischen den sozialen Schichten, zwischen den Generationen und zwischen den Regionen. Sachpolitische Entscheide werden mehr und mehr rein finanzpolitisch gesteuert. Das ist gefährlich. Nachhaltig gesunde Finanzen erreichen wir nicht mit Steuerbegünstigungen und einseitigen Sparedikaten, sondern mit einer ausgewogenen Finanzpolitik, die auch auf der Einnahmenseite ansetzt und wirtschaftliche Innovation fördert sowie in Zukunftsbereiche wie Cleantech, Bildung, Digitalisierung oder die Vereinbarkeit von Beruf und Familie investiert. Das Motto muss lauten: Gezielt in die Zukunft investieren statt die Zukunft kaputt zu sparen.

Die Meinung der Autorin muss sich nicht mit jener des BSPV decken.

**WENN'S ALTE JAHR ERFOLGREICH WAR,
DANN FREUE DICH AUF'S NEUE.** ★

**UND WAR ES SCHLECHT,
JA DANN ERST RECHT.**

ALBERT EINSTEIN



Frohe Weihnachten und nur das Beste fürs neue Jahr wünscht der BSPV!